

ANGESICHT UND GESTALT JESU IN DER VITA CHRISTI DES MICHAEL VON MASSA († 1337)

„Du bist der Schönste von allen Menschen“ (Ps 45, 3)

Walter Baier († 1994) hat festgestellt, dass Ludolf von Sachsen den *Libellus de uita Jesu Christi* des Michael von Massa ganz übernommen und in sein umfangreiches Werk *Vita Christi* eingearbeitet hat.¹ Diese Entdeckung rief zwar anfangs einige ablehnende Reaktionen hervor, wurde aber inzwischen von den meisten Wissenschaftlern akzeptiert.² Der früh verstorbene W. Baier äußerte den Wunsch, die Werke Michaels und Ludolfs in kritischen Editionen vorzulegen. Diese seien angebracht, da der Text beider Autoren eine breite Wirkung erzielte und für verschiedene Disziplinen von Bedeutung sei.

Michaels Schrift hat nicht nur als selbständiges Werk Verbreitung gefunden und seine Wirkung ausgeübt, sondern auch in der Verschmelzung mit Ludolfs Leben Jesu eine große Leserschaft gefunden. Die Texte haben Erneuerungen in der Kirche angestoßen und dienten zahlreichen Menschen als geistliche Lektüre und Betrachtungshilfe.³

Diese Gründe veranlassen mich, eine kritische Edition des *Libellus de uita Jesu Christi* des Michael von Massa durchzuführen.

Leben und Werk des Michael von Massa (um 1290-1337)

Michael von Massa gehört nicht zu den Spitzenvertretern der Augustinerschule, ist aber den bedeutenderen Lehrern zuzurechnen. Aus seinem Leben sind einige Angaben bekannt, von seinen Werken kamen verschiedene auf uns.

¹ W. Baier, *Untersuchungen zu den Passionsbetrachtungen in der „Vita Christi“ des Ludolf von Sachsen. Ein quellenkritischer Beitrag zu Leben und Werk Ludolfs von Sachsen und zur Geschichte der Passionstheologie* (Acar 44/ 1-3), Salzburg 1977.

² W. Baier, *Michael von Massa OESA (+ 1337). Autor einer Vita Christi. Kritik der Diskussion über ihre Zuordnung zur Vita Christi des Kartäusers Ludolf von Sachsen († 1378)*, in: *Traditio Augustiniana. Studien über Augustinus und seine Rezeption, FS Eckermann* (Cassiciacum XLVI), hrsg. von A. Zumkeller/ A. Krümmel, Würzburg 1994, 495-524; K.-E. Geith, *Lateinische und deutschsprachige Leben Jesu-Texte. Bilanz und Perspektiven der Forschung*, in: *JOWG* 12 (2000), 273-289.

³ Ich habe meine Transskription des Ms. UB Leipzig 800 mit der VC Ludolfs verglichen und komme zu dem gleichen Ergebnis wie W. Baier, dass das Leben Jesu Michaels für Ludolf die unmittelbare Quelle war. Siehe W. Baier, *Untersuchungen* 2, 355.

Michael wurde um 1290, spätestens 1294 in Siena geboren. Er stammt aus der Familie der Beccucci, die von Massa Marittima in der Toskana nach Siena übersiedelte. Nach Massa, dem Ursprungsort seiner Familie, erhielt Michael den Beinamen de Massa. Er trat im Konvent von Siena dem Augustinerorden bei und absolvierte wahrscheinlich in ihm sein Grundstudium. Danach setzte er sein Studium seit 1312 in Paris fort. Von 1319 bis 1321 war er *baccalaureus biblicus* an der Pariser Universität. Im Studienjahr 1320/21, spätestens 1321/22 hielt er als *baccalaureus sententiarius* seine Vorlesungen über die Sentenzen des Petrus Lombardus.⁴

Bis zu seinem Tod im Jahre 1337 blieben ihm noch 15 Jahre, die in etwa der Zeitrahmen sind, der nötig war, dass Michael sein überliefertes literarisches Werk ausführen konnte. Aus seinen Schriften ragt die Sentenzenlesung Michaels hervor. Zwei der Bücher sind als Abbreviation auf uns gekommen. An dem Text ist bemerkenswert, dass er sich dem Schulhaupt Aegidius Romanus anschloss, aber die Verteidigung des Aegidius kritisierte, wie sie sein etwa gleichaltriger Mitbruder Gerhard von Siena durchgeführt hatte.

Michael neigte der *Via moderna* zu und übernahm deshalb nicht alle Überlegungen, die Gerhard angestellt hatte, setzte sich aber auch kritisch mit Wilhelm von Ockham auseinander.

Außerdem sind von ihm Kommentare zu verschiedenen Büchern der Hl. Schrift des Alten und Neuen Testaments überliefert.

Handschriftlich weit verbreitet waren Michaels Passionstraktate. Es sind dies die Schriften *Angeli pacis* (Is 33, 7), *Historia passionis* oder *Extendit manum* (Gen 22, 10) und *Rogatus fui*. Größere Aufmerksamkeit fand in der jüngsten Zeit der *Libellus de uita domini nostri Jesu Christi secundum textum euangelistarum*.

Michaels Bedeutung liegt nicht im akademischen Bereich der Kommentierung der Sentenzen oder philosophischer Schriften des Aristoteles, sondern in der Frömmigkeitstheologie. Die Tatsache, dass er den Magistergrad in Paris nicht erlangte, obwohl er in verschiedenen Handschriften als Magister bezeichnet wird, hat zwar zu

⁴ Diese Berechnung ergibt sich aus den Statuten der Pariser Universität, nach denen sich Michael richten musste. Nach diesem Maßstab muss der Bewerber sieben Jahre studiert und dann als Bibelbakkalar zwei Jahre das gesamte Alte und Neue Testament kommentiert haben, um zur Sentenzenlesung zugelassen zu werden. Um diese Aufgabe wahrnehmen zu können, musste Michael 25 Jahre alt sein. Siehe T. A. Kemper, *Die Kreuzigung Christi. Motivgeschichtliche Studien zu lateinischen und deutschen Passionstraktaten des Spätmittelalters* (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 131), Tübingen 2006, 120-129.

der Überlegung geführt, es könnte ihm bewusst der Weg zur Erlangung dieses Titels blockiert worden sein, aber Beweise können für diese Hypothese nicht erbracht werden. Spekulationen führen in dieser Frage nicht weiter, sondern auf Abwege, wie die Überlegung W. Baiers zeigt, der meinte, Michael habe im norddeutschen Raum eine Lehrtätigkeit ausgeübt.

Die geplante Edition wird sich mit den Verbindungen des *Libellus* zu den anderen Schriften Michaels wie auch zu der *Vita Christi* des Ludolf von Sachsen beschäftigen.

Michael de Massa wird in der Handschrift UB Leipzig 800 als Verfasser des *Libellus de uita domini nostri Jesu Christi* ausdrücklich angegeben. Wann er das Büchlein verfasste, ist leider nicht vermerkt. Für die Abfassungszeit ist man deshalb auf Vermutungen angewiesen.

Nimmt man an, dass die Schrift nicht vor 1326 entstanden ist, da Michael zu dieser Zeit noch in seiner theologischen Ausbildung stand, kann man sie auf die Jahre 1330/35 datieren.

Im Juni 1332 vertrat Michael als Definitor die Ordensprovinz Siena auf dem Generalkapitel von Venedig.

Michael starb bereits am 10. Mai 1337. Der Sterbeort ist wahrscheinlich Paris.

Für die geplante Edition von Michaels Büchlein über das Leben Jesu habe ich die Handschrift Leipzig UB, Cod. 800, fol. 1r-100r transskribiert. Dabei fiel mir auf, dass Michael häufig von der äußeren Erscheinung Jesu spricht, von seinem Körper und seinem Gesicht, von der Freude, die sie bei ihrer Betrachtung auslösen, und von dem Schmerz, den sie infolge der zugefügten Leiden beim Betrachtenden hervorrufen. Diese Beobachtung regte mein Interesse an und veranlasste mich, den vorliegenden Beitrag über das Antlitz und die körperliche Gestalt Jesu in der *Vita Christi* Michaels zu schreiben.

Ein Bild von Jesus gesehen mit den geistigen Augen

Im *Libellus* steht die Feststellung Michaels, dass er in seinem Leben Jesu auch Auskunft über das Erscheinungsbild Jesu geben wolle, dazu aber eigentlich nicht in der Lage sei. Denn er selbst hatte ihn natürlich nicht gesehen. Deshalb richtete er in seiner schwierigen Lage an Christus die Frage:

Warum sah ich meinen Herrn nicht in körperlicher Gestalt?

Er wusste, dass er seine Frage selbst beantworten musste, und tat es mit dieser an Christus gewandten Bitte:

*Gib mir wenigstens die Gnade, dass ich dich mit den geistigen Augen hier auf dem Wege sehe und schließlich einmal in der Heimat von Angesicht zu Angesicht.*⁵

In der Bitte Michaels werden nicht nur das Diesseits und das Jenseits als die zwei Bereiche benannt, in denen sich das Sehen Jesu zuträgt und geschehen kann, sondern auch die Organe angesprochen, die ein Bild von Jesus vermitteln. Während der Pilgerschaft hat das geistige Auge die Aufgabe, ein Jesusbild zu formen, um sich selbst daran zu erfreuen und um es dann dem Betrachtenden beschreibend darbieten zu können. In der ewigen Heimat ist eine direkte Gegenüberstellung des Erwählten mit Jesus zu erwarten.

Michael suchte sich das Antlitz Jesu mit Hilfe alt- und neutestamentlicher Angaben, aber auch mittels der Schilderung, welche die *Annalen, die bei den Römern existieren*, zu vergegenwärtigen. Er war sich dabei bewusst, dass diese Angaben nicht das wahre Aussehen Jesu wiedergaben, erblickte aber in ihnen Hinweise und Anhaltspunkte für eine geistige Betrachtung Jesu. Durch das Einwirken der Gnade erhoffte er sich die notwendigen Auswirkungen des Bildes auf den Betrachter und Anregungen zur Verwirklichung des durch die Schau Erkannten.⁶

⁵ *Cur te in carnis effigie non uidi, dominum meum? Quem et si non uidi corporalibus oculis, saltem per gratiam tuam te uideam mentalibus hic in uia et tandem in patria facie ad faciem.* (MMVC, Ms. 800, fol. 6r)

⁶ Bereits Aegidius Romanus hatte einen *Hymnus ad faciem Saluatoris* verfasst, ed. bei F. J. Mone, *Lateinische Hymnen des Mittelalters I*, Freiburg i. Br. 1853, 155-156:

*Salue sancta facies
nostri redemptoris,
in qua nitet species
diuini splendoris,
impressa panniculo
niuei candoris
dataque Veronicæ
signum ob amoris.*

*Salve decus saeculi,
speculum sanctorum,
quod uidere cupiunt
spiritus caelorum:
nos ab omni macula
purga uitiorum
atque nos consortio
iunge beatorum.*

*Salue nostra gloria
in hac uita dura,
labili et fragili
cito transitura;
nos perduc ad patriam,
o felix figura,
ad uidendam faciem,
quæ est Christi pura.*

*Esto nobis quaesumum
tutum adiuuamen,
dulce refrigerium
atque consolamen,
nobis ut non noceat
hostile grauamen,
sed fruamur requie
omnis dicat, amen.*

Eine Personenbeschreibung Jesu nach den *Annalen*

Vor Michael hatten sich mit der von ihm gestellten Frage nach dem Aussehen Jesu bereits *mystische Kreise* beschäftigt. Sie erarbeiteten eine Personalbeschreibung Jesu, die in der abendländischen Mönchsliteratur des 13. oder angehenden 14. Jahrhunderts verbreitet wurde. Als Fundort aus früher Zeit wurden die *Libri Annales apud Romanos existentes* genannt.

Der kirchliche Humanismus des 15. und 16. Jahrhunderts griff die Angabe auf, bearbeitete sie, schrieb sie einem römischen Senator Lentulus in Judäa zu und machte sie als *Lentulusbrief* bekannt.

Michael übernahm wohl als erster aus dieser Literatur die Personalbeschreibung Jesu und fügte sie in sein *Leben Jesu* ein. Als Fundort nennt er die *Annalen, die bei den Römern existieren*. Noch vor Ludolf von Sachsen, den Ernst von Dobschütz als Erstverwender dieser Stelle aus den *Annalen* annahm, kommt sie bei Michael von Massa vor.⁷

Auf Grund der von Michael an Christus gerichteten Bitte, seinem geistigen Auge sein Bild zu zeigen, ist nicht anzunehmen, dass Michael die Personenbeschreibung Jesu als bare Münze nahm. Er betrachtete sie als eine Unterstützung für das Sehen Jesu *mit den geistigen Augen hier auf den Wegen*. Deshalb und, um auch denen zu helfen, die sich schwer taten, ein Jesusbild mit den geistigen Augen zu formen, übernahm er den Text in seine Abhandlung über das Leben Jesu.

Bei Michael wie auch bei Ludolf ist dies der Wortlaut des Textes:

Wir lesen in den Annalenbüchern, die bei den Römern vorhanden sind, dass Jesus Christus, der von den Heiden als Prophet der Wahrheit bezeichnet wurde, von schlanker Gestalt, mittlerer Größe und ansehnlicher Erscheinung war. Sein Aussehen war ehrwürdig, so dass die Anschauenden ihn lieben oder fürchten konnten. Sein Haar war von der Form einer völlig reifen Haselnuss und reichte bis zu den Ohren. Von den Ohren abwärts war es gekräuselt, etwas dunkel über seine Schultern wallend und nach der Sitte der Nazarener in der Mitte gescheitelt. Seine Stirn war offen und sehr heiter, sein Gesicht ohne Runzeln und Flecken, von einem leichten Rot überzogen. Nase und Mund waren so geformt, dass nichts daran zu tadeln war. Er hatte

⁷ W. Baier, *Untersuchungen zu den Passionsbetrachtungen in der Vita Christi des Ludolf von Sachsen. Ein quellenkritischer Beitrag zu Leben und Werk Ludolfs und zur Geschichte der Passionstheologie* Bd. 2 (Analecta Cartusiana 44), Salzburg 1977, 212-213.

einen dichten und mannhaften Bart in der gleichen Farbe wie die Haare. Dieser war nicht lang, aber in der Mitte geteilt, und bot einen einfachen und reifen Anblick. Seine Augen waren dunkelblau, lebhaft und klar. Im Tadel war er furchtbar, in der Ermahnung freundlich, lebenswürdig und heiter unter Wahrung der Würde. Manchmal weinte, niemals lachte er. Sein Körper war wohlgeformt und straff, Hände und Arme erfreuten das Auge. Im Gespräch war er ernst, vernünftig, kurz und bescheiden. Deshalb wird mit Recht im Psalm 45, 3 von ihm gesagt: „Du bist der Schönste von allen Menschen.“⁸

Die Personenbeschreibung, die das Annalenbuch von Jesus bot, blieb nicht ohne Einfluss auf Michaels Jesusbild. Er griff aber vor allem den Psalmvers 45, 3 von der Schönheit Jesu auf und brachte ihn wie einen *cantus firmus* in seinen Darlegungen zur Geltung. Selbst wenn Michael auf den gezeißelten und gekreuzigten Leib Jesu blickt, stellt er die Schönheit seines Leibes als unauslöschliche Grundierung heraus.⁹

Das Gesicht des Jesuskindes

Im Titel seiner Abhandlung nennt Michael als Quelle für sein *Leben Jesu* die Evangelisten. Er bezieht sich auf ihre Berichte in den Evangelien, greift einzelne Ereignisse auf und verwendet sie für seine Darstellung.

Da Michaels Darlegung chronologisch angeordnet ist, bietet sich ihm als erste Gelegenheit zur Formung eines Jesusbildes der

⁸ *Legimus in libris Annalibus apud Romanos existentibus, quod Jesus Christus, qui dictus fuit a gentibus propheta ueritatis, staturae fuit procerae, longitudinis mediocris et spectabilis, uultum habens uenerabilem, quem possent intuentes diligere uel formidare. Capillos habens ad modum nucis auelanae permaturae fere usque ad aures. Ab auribus continuos crispas aliquantulum caeruleos ad humeros uentilantes discurrere, habens in medio capitis iuxta morem Nazarenorum frontem planam et serenissimam cum facie sine ruga et sine macula, quam rubor moderate uentilat.*

Cur te in carnis effigie non uidi, dominum meum? Quem et si non uidi corporalibus oculis, saltem per gratiam tuam te uideam mentalibus hic in uia et tandem in patria facie ad faciem, qui es super omnia benedictus.

Nasi prorsus et oris nulla fuit reprehensio. Barbam habens copiosam et puberem capillis concolorem non longam, sed in mento bifurcatam, aspectu simplicem et maturationem. Oculis glaucis et uariis et claris existentibus. In increpatione erat terribilis, in admonitione blandus et amabilis, hilaris seruata grauitate. Aliquando fleuit, sed nunquam risit. In statuam corporis propagatus et rectus, manus et brachia uisui delectabilia, in colloquio grauis, rationabilis, ratus et modestus et ideo merito secundum psalmum dicitur: Speciosus forma prae filiis hominum. (MMVC, Ms. 800, fol. 5v-6r)

⁹ MMVC, Ms. 800, fol. 72v, 82v.

Evangelienbericht von der Geburt Jesu. An ihm interessiert ihn das Gesicht des Jesuskindes. Es ist aber nicht so sehr das konkrete Aussehen des Kindes, sondern eher die Wirkung, die von dem Gesicht des menschengewordenen Sohnes Gottes ausging und ausgehen soll.

Die Betrachtung des Jesuskindes lässt Michael zuerst durch die himmlischen Heerscharen durchführen. Er schildert, dass nach der Menschwerdung Jesu der ganze himmlische Hofstaat in Freude ausbrach und Gott Vater für die Menschwerdung seines Sohnes dankte. Die Engelchöre kamen nach ihren Ordnungen gestaffelt zur Krippe, *um das Gesicht des Herrn ihres Gottes zu sehen*.¹⁰ Der Anblick des Kindes war für sie eine unerhörte Neuigkeit. Seine Menschwerdung löste Freude und ehrfürchtige Anbetung aus. Sie wollten ihren Herrn sehen, der sich so demütig auf Erden befand.¹¹

Für das Recht, diese Gedanken entwickeln zu können, stützt sich Michael auf Hebr 1, 6, wo es heißt: *Wenn er aber den Erstgeborenen wieder in die Welt einführt, sagt er: Alle Engel Gottes sollen sich vor ihm niederwerfen*.

An die Schilderung des Verlangens der Himmelsbewohner, das Angesicht des Jesuskindes sehen zu wollen, schließt Michael die Aufforderung an den Betrachter der Perikope von der Geburt an, auch er solle zum Kind in der Krippe gehen, es verehren und anbeten. Er soll die Mutter Maria bitten, sie möge ihm das Kind reichen. So kann er es in seinen Armen ganz aus der Nähe sehen. Dabei soll er sein Gesicht liebevoll und ehrfürchtig betrachten, es küssen und sich an ihm zuversichtlich erfreuen.¹²

Denn diese innigen Berührungen sind dem Betrachtenden nicht deshalb erlaubt, weil es sich um ein kleines, hilfloses Kind handelt, sondern weil der Sohn Gottes Menschenkind wurde. Er kam auf die Erde, um uns Sünder zu erlösen, um mit uns demütig zu verkehren und sich uns schließlich als Speise zum ewigen Leben zu überlassen.

Der Betrachtende soll sich das Gesicht des Jesuskindes einprägen. Sein Bild bleibt im Betrachtenden haften, wenn er das Jesuskind

¹⁰ *Venerunt omnes, quotquot ibi erant, successiue per ordines suos uidere faciem domini dei sui, et adorauerunt eum cum omni reuerentia.* (MMVC, Ms. 800, fol. 14r)

¹¹ *Quin uisitasset dominum suum sic humiliter constitutum in terra.* (MMVC, Ms. 800, fol. 14r)

¹² *Roga dominam, ut eum tibi porrigat uel permittat accipere. Accipias ergo eum et inter brachia tua retine, intuearis faciem eius diligenter ac reuerenter, osculare et delectare in eo confidenter.* (MMVC, Ms. 800, fol. 14v)

nicht nur einmal anschaut, sondern immer wieder zur Krippe zurückkehrt. Bei der Betrachtung des Kindes darf die Ehrerbietung und Furcht nicht fehlen, da es sich um das Gesicht des Gottessohnes handelt.

Für die Begegnung mit dem Kind, speziell für das Anschauen seines Gesichtes soll der Betrachtende bedenken, dass ihm eine große Gnade zuteil wird. Das Gnadenhafte wird darin deutlich, dass sogar die Engel danach verlangen, das Angesicht des Herrn sehen zu wollen. (1 Petr 1, 12) Dieses Verlangen ist nicht verwunderlich, da es das Gesicht des Schönsten der Menschenkinder ist (Ps 45, 3). Sein Anblick gibt dem Betrachtenden Gelegenheit, dass er das Gesicht mit Freude anschaut, sich einprägt und sich als Ziel seines Lebens vor Augen hält und immer wieder vergegenwärtigt.

Das Betrachten von Jesu Angesicht ist für Michael bedeutsam. Er hat es an den Engeln aufgezeigt, die Jesu Angesicht sehen wollten. Er hält es für wichtig, dass der Glaubende sich bewusst macht, dass der Sohn Gottes ihn auf seinem Weg mit einem menschlichen Angesicht, beginnend mit dem Gesicht eines Kindes, begleitet. Er darf auch seinen Weg in der Zuversicht gehen, dass er das Angesicht Jesu einmal direkt sehen kann.

Jesu Schönheit und Beredsamkeit

Bis zu seinem öffentlichen Wirken spricht Michael wenig über das Angesicht Christi. Bei der Schilderung der Betreuung des Kindes Jesus durch Maria und Joseph verweist er gelegentlich darauf, dass sie das Jesuskind anschauten, anlächelten und um seine körperliche Entwicklung besorgt waren.

Erst der Auftritt Jesu in der Synagoge von Nazareth veranlasst Michael, über das Aussehen Jesu wieder zu sprechen.

In der Nazarether Synagoge legte Jesus die Jesajastelle 61, 1-2 aus, in der es heißt, dass der göttliche Geist ihn gesalbt hat und aussendet, das Evangelium den Armen zu verkünden. Nach der Verlesung des Abschnittes sagt Jesus von sich, in seiner Verkündigung habe sich dieses prophetische Wort vor den Ohren der Zuhörer erfüllt (Lk 4,18-19).

Die Szene veranlasste Michael zu einigen Aussagen über das Aussehen Jesu. Michael macht deutlich, wie sich Jesus den Zuhörern vorstellte: In der Synagoge übernahm er demütig das Amt des Lektors. Mit sehr freundlichem und gefälligem Gesichtsausdruck las er die Hl. Schrift vor und legte sie aus. Bei der Aussage, dass sich in

Jesus die Ankündigung der Schriftstelle erfüllt habe, waren alle Augen wegen der Wirksamkeit der Worte und seines demütigen und geziemenden Gesichtsausdruckes auf ihn gerichtet. Michael vermerkt, dass Jesus sehr schön und dazu auch sehr beredt war.¹³

Für beide Eigenschaften Jesu verweist er wieder auf den Psalmers: *Du bist der Schönste von allen Menschen*. Er zitiert auch den weitergehenden Text: *Anmut ist ausgegossen über deine Lippen*. (Ps 45,3)

Auch die Belehrung der Jünger über ein tugendhaftes und vollkommenes Leben (Mt 7, 13-14) veranlasst Michael zu einigen Aussagen über das Aussehen Jesu.

Dem Betrachter der Szene der Unterweisung gibt Michael einige Hinweise, über die er nachdenken soll. Er soll Jesus anschauen, wie er bei der Bergpredigt demütig auf der Erde sitzt. Jesus ist nicht von seinen Jüngern abgesondert, sondern von ihnen umgeben. Er hält sich unter ihnen gleichsam wie einer von ihnen auf. Er spricht liebenswürdig, gütig und wirksam zu ihnen, um sie zum tugendhaften Handeln hinzuführen.

Schaut man auf die Wirkung, welche die Worte Jesu bei den Jüngern hervorrufen, so sieht man, dass sie ehrfürchtig, demütig und mit ganzer Anspannung des Geistes auf ihn schauen, seinen wunderbaren Worten lauschen und sie dem Gedächtnis anvertrauen. Mit großer Freude genießen sie sowohl seine Worte wie seinen Anblick¹⁴.

Die Reaktion der Jünger auf die Worte und das Verhalten Jesu soll sich der Betrachtende vergegenwärtigen. Sie soll für ihn ein Vorbild der Freude sein.

Auch soll der Betrachtende Jesus so anschauen, als ob er ihn aktuell sprechen sähe. Er soll sich der Jüngergruppe mit der Erwartung nähern, dass er vom Herrn selbst zum Verweilen aufgefordert wird.

¹³ *Conspice ergo eum, quomodo humiliter suscipiens lectoris officium, benignissimo et placito uultu legit inter eos et exposuit scripturam, et quomodo humiliter incoepit se manifestare, dum dicit: Hodie impleta est scriptura, quasi diceret: Ego sum ille, de quo loquitur. Et ora omnium erant in eum intenta propter efficaciam uerborum et aspectum humilem et decorum. Fuit enim pulcherrimus, fuit etiam eloquentissimus et de utroque sic ei per prophetam dictum fuerat: Speciosus forma prae filiis hominum, diffusa est gratia in labiis tuis. (MMVC, Ms. 800, 31r)*

¹⁴ *Conspice igitur et considera dominum Jesum humiliter in terra sedentem super illo monte et discipulos circa eum, quomodo stat inter eos quasi unus ex eis et quomodo affectuose, benigne et efficaciter loquitur eis inducens eos ad dictos actus uirtutum. Conspice etiam discipulos, quomodo reuerenter, humiliter et cum tota mentis intentione aspiciunt in eum et auscultant illa uerba mirifica et ea memoriae commendant, et iucunditate magna fruuntur tam in uerbis quam in aspectu. (MMVC, Ms. 800, fol. 36r)*

Dann soll er als Hörer der Predigt Jesu sich an der Lieblichkeit seines Anblicks und der Eindringlichkeit seiner Worte erfreuen.¹⁵

Die für den Betrachtenden aufgezeigte Haltung hebt Michael am Apostel Johannes hervor, der Jesus besonders verbunden war. Seine vertraute Beziehung zu Jesus zeigt sich darin, dass der Lieblingsjünger seinen geliebten Meister aufmerksam und liebend anblickte und alle seine Worte sammelte¹⁶.

Leiden und Schönheit Jesu

Für Jesus war die Zeit von seiner Gefangennahme bis zu seinem Kreuzestod der schwierigste und grausamste Abschnitt seines irdischen Lebens.

Wie beurteilt Michael das Aussehen Jesu während dieser Zeit, was sagt er über sein Angesicht und seine Gestalt in der Leidenszeit?

Als Stationen der Betrachtung des Angesichts und des Körpers sollen die Geißelung Jesu, das Tragen des Kreuzes zum Kreuzigungs-ort Golgota und sein Tod am Kreuze herausgehoben werden.

Für die Geißelung zogen die Soldaten Jesus die Kleider aus und banden ihn an eine Säule. Jesus stand nackt da vor den Soldaten und Leuten, die sich zu dieser Strafaktion versammelt hatten. Den Anwesenden bot sich ein ungewöhnliches Bild. Vor ihnen stand kein gebrochener und ausgelaugter Mensch, sondern ein schöner und schamhafter junger Mann. Mit dem Psalmisten nennt ihn Michael den schönsten von allen Menschen (Ps 45,3).¹⁷

Die harte und schmerzhaftige Geißelung hinterließ an seinem ganz unschuldigen, zarten, reinen und schönen Leib die blutigen Spuren der Tortur. Sein ganz reiner Leib war von seinem Blut rot gefärbt. In diesem Zustand traf auf Jesus die Beschreibung des Propheten Jesaja (53, 2.4) vom Gottesknecht zu: *Er hatte keine schöne und edle*

¹⁵ *In hac autem consideratione iucundaris et tu aspiciendo, ac si eum uideres loquentem, et appropinquando eis, si forte uocatus fueris in morando ibidem, ut dominus tibi dabit. (MMVC, Ms. 800, fol. 36r)*

¹⁶ *Inter alios autem conspice Iohannem eidem familiaris cohaerentem, qualiter attente et diligenter aspicit hunc dilectum suum et tenerius miseratus omnia uerba eius recolligit. Ipse enim solummodo ea describens tradidit nobis. (MMVC, Ms. 800, fol. 63v)*

¹⁷ *Cum ergo iussit flagellari eum, spoliatur uestibus dominus, ad columnam ligatur, durissime et immanissime flagellatur et undique uerberibus cruciatur. Erat nudus coram omnibus, elegans iuuenis et uerecundus, speciosus forma prae filiis hominum. (MMVC, Ms. 800, fol. 72v)*

*Gestalt, so dass wir ihn anschauen mochten. Und Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt.*¹⁸

Der Betrachtende soll sich den Leib Jesu nach der Geißelung mit Blut überströmt und mit Striemen und Wunden bedeckt vorstellen. Durch die grausame Tortur wurde die strahlende Schönheit seines Leibes in diesen bemitleidenswerten Zustand versetzt.¹⁹

Der zerstörerische Eingriff, der an Jesu Leib vorgenommen wurde, gehört auch zum Bild von Jesus. In ihm erkennt der Betrachtende die armselige Menschlichkeit Jesu, in die Menschen ihn versetzten. In seinem Angesicht wird der erlittene Schmerz sichtbar. Er bietet den Anblick eines Schmerzensmannes, von dem seine Schönheit genommen ist. Jesus zeigt sich als geschlagener und geschundener Mensch.

Auf diesen soll sich der Betrachtende konzentrieren. Führt er sich ihn so vor Augen, dann steht er zunächst als der Gegeißelte vor seinem geistigen Auge, der gerade von der Geißelsäule losgebunden wurde.²⁰

Er sieht dann nicht mehr den feinen, sehr vornehmen, ganz unschuldigen und liebenswerten jungen Mann, sondern den ganz und gar gegeißelten, mit Blut und Wunden bedeckten Schmerzensmann. Seine Kleidungsstücke liegen verstreut umher; er sucht sie von der Erde aufzulesen. Mit schamhaftem und rotem Gesicht will er seine Blöße vor seinen Spöttern bedecken. Ihren Mienen liest er ab, dass er von den Gaffern als krank und von Gott verlassen angesehen und jeglicher Hilfe beraubt betrachtet wird. Aus dem Bild der Schönheit ist eine Gestalt der Verwüstung und des Jammers geworden.²¹

Der Betrachtende soll Jesus auch in diesem Zustand aufmerksam anschauen, um von Mitgefühl und Mitleid durchdrungen zu

¹⁸ *Fluit undique regius sanguinis de omnibus partibus corporis eius. Corpus candidissimum sanguine eius roseo rubricatur...Tunc impletum est, quod ait Isaias propheta dicens: Vidimus, inquit, eum et non erat ei aspectus et reputauimus eum quasi leprosum et humiliatum a deo.* (MMVC, Ms. 800, fol. 72v)

¹⁹ *Sic igitur eum diligenter considera per longam moram, et si hic ei non compateris, cor lapideum reputa te habere.* (MMVC, Ms. 800, fol. 72v)

²⁰ *Soluti autem domino a columna ducunt eum sic nudum, sic flagellatum per domum perscrutando pro pannis suis, qui sparsim proiecti per domum fuerant ab exspoliatoribus.* (MMVC, Ms. 800, fol. 73r)

²¹ *Auerte autem parumper oculos a diuinitate et eum hominem considera et uidebis: Iuvenem elegantem, nobilissimum et innocentissimum et amantissimum, totum autem flagellatum et sanguine liuoribusque respersum, pannos suos undique sparsim proiectos, de terra recolligere et cum quadam uerecundia et rubore se nudatum coram illis ipsum semper irradientibus reuestire, ac si foret omnium infimus, derelictus a deo et omni auxilio destitutus.* (MMVC, Ms. 800, fol. 74r)

werden.²² Er soll sich aber auch sein von Schmerzen geprägtes Antlitz einprägen. In ihm erkennt er den Menschen Jesus, an dem in dieser Situation nichts Göttliches wahrzunehmen ist.

Er soll so zu der Erkenntnis kommen, dass zum menschgewordenen Sohn Gottes auch das schmerzhaftes Angesicht Christi gehört. Es ist für das geistige Auge des Betrachtenden dann hilfreich, wenn er sich in Not und Bedrängnis befindet und Jesus als einen im Leid erfahrenen Begleiter an seiner Seite weiß.

Aber auch bei diesem Anblick Jesu darf der Betrachtende nicht vergessen, dass mit dem geschundenen Menschen Jesus weiterhin seine Gottheit verbunden ist. In dieser Situation ist es für den nachdenkenden Betrachter angebracht, dass er mit dem Schmerzensmann die unermessliche Ewigkeit und unbegreifliche und herrscherliche Majestät Jesu bedenkt und verbindet. Diese hat Jesus zwar verlassen, ist Fleisch geworden, hat sich gebeugt und demütig zur Erde geneigt, er hat sie aber nicht aufgegeben. Die Vorstellung vom Schmerzensmann ruft den Eindruck hervor, Jesus sei der verächtlichste Mensch, ja sogar ein gekaufter Sklave, welcher der Herrschaft und Willkür der Käufer ausgeliefert ist und von ihnen für eine Ausschweifung getadelt und hart gezüchtigt wird. Aber auch als Gemarterter bleibt er der Gottessohn.²³

Wer den gemarterten Jesus betrachtet und seine Gottheit liebevoll bedenkt, kann nur in Bewunderung vor seiner Demut stehen und darum bitten, es möge ihm die Gnade geschenkt werden, dass er in Augenblicken des Schmerzes und der Bedrängnis und Verzweiflung Jesus nachahmen kann und seinen Beistand erfährt.²⁴

Kreuzigung

Der Betrachtende soll sich in geistiger Schau mit Jesus auf den Weg zum Kalvarienberg begeben und sich sein Verhalten lebendig vergegenwärtigen. Er soll auf die Einzelheiten achten, die gegen Jesus durchgeführt werden, und auf das bedacht sein, was Jesus selbst

²² *Intuere ergo illum diligenter, ac pietate et compassione mouearis.* (MMVC, Ms. 800, fol. 74r)

²³ *Redeas postea ad diuinitatem, et considera illam immensam aeternitatem et incomprehensibilem ac imperatoriam maiestatem incarnatam se flectentem et humiliter ad terram inclinantem, pannos recolligentem et se cum reuerentia et rubore similiter reuestientem, ac si esset homo uilissimus, immo quidam seruus emptitiu sub illorum dominio constitutus et ab eis pro aliquo excessu correptus et castigatus.* (MMVC, Ms. 800, fol. 74v-75r)

sagt und tut. Daraus kann er auf den Gesichtsausdruck schließen, mit dem Jesus seinen schweren Gang bis zum Kalvarienberg durchführte.²⁵

Am Kreuzigungsort wird Jesus noch einmal entkleidet und seiner Kleider beraubt. Der Betrachtende soll sich den gewaltsamen Vorgang als „Aufruhr der Schamhaftigkeit“ und der Bloßstellung bei Jesus vorstellen. Er wird dem Wind und der Kälte nackt ausgesetzt. Er steht schutzlos wie ein Schauobjekt vor der ganzen gaffenden Menge.²⁶

Zum dritten Mal werden unter größtem Schmerz durch das gewaltsame Entfernen der am Körper klebenden Kleider die durch Schläge zugefügten Wunden aufgerissen. Bei dieser Gelegenheit wurde nicht nur das bei der Geißelung ausgetretene Blut, das seinen Körper bedeckte, sichtbar, sondern es zeigte sich auch sein schön geformter Körper.

Trotz Peinigung und Blutspuren hatte sein Körper seine Schönheit nicht verloren. Dieser wurde auch in der Kreuzigung sichtbar.²⁷

Das Angesicht des toten Christus

Für Michael ist auch das Angesicht des toten Christus bedeutsam. Es ist kostbar und das eines schönen Menschen, ja es übertrifft das Aussehen aller Menschen, auch wenn es mit Speichel bedeckt ist und mit Backenstreichen unter Verspottungen verletzt wurde. Denn sein Angesicht ist das des menschengewordenen Sohnes Gottes. Dies gilt auch von dem des toten Christus.²⁸

Sein Angesicht strahlt für denjenigen, der das über den Tod hinausgehende Leben Jesu betrachtet, Hoheit aus. Er weiß im Glauben, dass das tote Angesicht Jesu nicht im Tode bleibt, sondern zur

²⁴ *Intuere igitur nunc eum diligenter, et humilitatem suam admirare et imitare.* (MMVC, Ms. 800, fol. 74v)

²⁵ *His autem toto mentis intuitu te praesentem exhibeas et intuere diligenter singula quae fiunt contra dominum tuum, et etiam quae dicuntur et fiunt ab ipso et per ipsum.* (MMVC, Ms. 800, fol. 75v)

²⁶ *Spoliatur itaque suis uestibus ad pudoris amulum, et ut uentis et frigore nudus exponatur. Et nudatus est coram tota multitudine.* (MMVC, Ms. 800, fol. 75v)

²⁷ *Et tunc tertia uice et cum maximo dolore renouantur fracturae propter pannos ad carnem applicatos et fortiter haerentes propter sanguinem flagellationis. Et tunc apparuit corpus eius tam eleganter figuratum, totum cruciatum, sic ac cruentatum.* (MMVC, Ms. 800, fol. 75v)

²⁸ *Quid plura? Pro te carnem et animam posuit, ut corpus et spiritum sibi uendicaret totum toto se corporauit.* (MMVC, Ms. 800, fol. 83r)

Auferstehung gelangt ist. Dadurch erleuchtet das Gesicht des toten Jesus das Gesicht des Betrachtenden. Ist es aber in dieser Erkenntnis bereits erleuchtet, wird es durch die Betrachtung Jesu in seiner Hoffnung auf die eigene Vollendung bestärkt.

Für die Beschreibung, die von der Wirkung des Gesichtes des toten Christus ausgeht, zieht Michael 1 Sam 1,18 heran. An dieser Stelle heißt es über Hanna, die Mutter Samuels, nachdem ihr ein Wort der Zuversicht gesagt worden war, dass sie *kein trauriges Gesicht mehr hatte*. Dieser Ausdruck soll sich auch dem Betrachtenden mitteilen, der sich das Angesicht des toten Jesus vergegenwärtigt, der nicht im Tode blieb.²⁹

Die Sehnsucht der Väter nach dem verherrlichten Leib Christi

Im Glaubensbekenntnis, auf das sich Michael stützt, heißt es von Jesus, dass er zu den Vätern hinabstieg. Sein Kommen zu ihnen und sein Verweilen bei ihnen hatte auf sie eine große Auswirkung. Michael urteilt, dass Jesu Kommen ihre Herrlichkeit bewirkte. Er begründet diese Wirkung mit dem Satz, dass das Sehen Gottes die vollkommene Herrlichkeit ist.³⁰

Als Christus dann von den Vätern schied, um seinen Körper aufzuwecken und ihn an sich zu nehmen, baten ihn die Angehörigen im Reich des Todes, er möge schnell zu ihnen zurückkehren, damit sie auch seinen verherrlichten Leib sehen könnten.³¹

Vom Antlitz Christi und seinem Leib im Zwischenzustand zwischen Tod und Auferstehung geht Herrlichkeit aus, die auch auf die im Reich des Todes Anwesenden überstrahlt.

Der Betrachtende soll die Hoffnung bedenken, die auch für ihn von diesem Ereignis ausgeht. Ebenso soll er seine Sehnsucht auf den verherrlichten Christus ausrichten, auf sein Antlitz und seinen Leib.

²⁹ *Sed pretiosa illa facies speciosi, forma prae filiis hominum sputis illita est, afflicta colaphis, addita illusionibus. Quare hoc? Ut facies tua illuminaretur, illuminata confirmaretur et diceretur de te: Vultus eius non sunt in diuersa mutati.* (MMVC, Ms. 800, fol. 82v)

³⁰ *Et stetit cum eis, et tunc fuerunt in gloria. Nam visio dei perfecta gloria est.* (MMVC, Ms. 800, fol. 84v)

³¹ *Dixit eis, quia tempus esset, ut iret ad excitandum et ad reassumendum corpus suum. Qui omnes procidentes adorauerunt, rogauerunt, ut cito rediret, quia gloriosissimum corpus suum uidere plurimum affectabant.* (MMVC, Ms. 800, fol. 84v-85r)

Der Auferstandene und seine Mutter Maria

Michael führt eine Erscheinung des Auferstandenen an, von der in den Evangelien nichts überliefert ist. Dass er sie dennoch in sein Leben Jesu aufnahm, nachdem er alle kanonischen Auferstehungsberichte aufgezählt hat, ist für ihn eine Frage der Schicklichkeit. Er hält es für angebracht, dass Jesus nach seiner Auferstehung zuerst seiner Mutter erscheint, die mit ihm am meisten gelitten hat. Michael hält dies für eine fromme Glaubensüberzeugung (*quia sic pium est credere*), von der auch eine Legende berichtet.³²

Nach dieser Erzählung erschien Jesus seiner Mutter beim Gebet in ganz weißen Gewändern, einem Zeichen seiner glorreichen Auferstehung. Als besondere Neuheit bei dieser Erscheinung wird aber auf sein Angesicht verwiesen. Aus ihm strahlt Heiterkeit, die der glorreiche und freudig gestimmte Bräutigam Jesus verbreitet.³³

Auf das unerwartete Kommen reagiert Maria mit einem Kniefall, mit Anbetung und Umarmung unter Freudentränen. Sie erinnert sich dabei an die Wunden, mit denen Jesu Körper bedeckt war. Beim Betrachten des Körpers muss sie aber mit Erstaunen feststellen, dass an ihm keine Spuren der Leiden zu beobachten sind.³⁴

Jesus führt voll Freude und Liebe mit seiner Mutter ein Gespräch, bei dem er ihr mitteilt, wie er sein Volk aus der Unterwelt befreite und was er sonst während der drei Tage der Grabesruhe tat.³⁵

Die Anschauung des Angesichts Christi in der Vollendung

Die Betrachtung des Angesichts Jesu hier auf der Erde ist auf seine vollendete Anschauung in der Herrlichkeit ausgerichtet. In seinem jetzigen Leben kann sich der Betrachtende davon durch den Blick

³² *De hac apparitione nihil habetur in euangelio. Sed ideo ipsam posui et ante alias praemisi, quia sic pium est credere, ut in quadam legenda continetur.* (MMVC, Ms. 800, fol. 85r)

³³ *Domina igitur orante et lacrimas dulciter emittente ecce subito uenit dominus Iesus in albis uestibus gloriosae resurrectionis, et nouitas suo uultu sereno, sponsus gloriosus et gaudens.* (MMVC, Ms. 800, fol. 85r)

³⁴ *At illa adorans et surgens cum lacrimis prae gaudio eum amplexatur. Postea considerantibus eis pariter, diligenter et curiose intuebatur eundem, et in uultu et cicatrices manuum et per totum quaerens, si omnis dolor ab eo discessit.* (MMVC, Ms. 800, fol. 85r)

³⁵ *Stant igitur et colloquuntur simul gaudentes et Pascha ducentes delectabiliter et amanter. Et narrat ei dominus Iesus, qualiter populum suum liberauit de inferno, et quae fecit in illo triduo. Ecce igitur nunc magnum Pascha.* (MMVC, Ms. 800, fol. 85r)

auf den auferstandenen Herrn eine Vorstellung verschaffen.³⁶ Zur Anschauung des verherrlichten Angesichts kann er nur über die Schwelle des Todes gelangen.

Durch die Sehnsucht nach dem verherrlichten Antlitz Christi kann er aber den Wunsch in sich lebendig halten, Christus in seiner Verherrlichung und sein Antlitz im verherrlichten Zustand einmal sehen zu wollen.³⁷ Diesen Wunsch bringen zahlreiche Sehnsuchts- worte der Psalmen nachdrücklich zum Ausdruck und unterstützen den Betrachtenden in seinem Bemühen, das Antlitz Christi in seiner Herr- lichkeit sehen zu wollen.

Solche Sehnsuchts- worte könnten etwa sein: *Mein Herz denkt an dein Wort: „Sucht mein Angesicht!“ Dein Angesicht, Herr, will ich suchen.* (Ps 27, 8). Sie nennen auch die Voraussetzungen für die Erfül- lung der Bitte. Der Beter soll *reine Hände und ein lauterer Herz* haben (Ps 24, 4). Für dieses Bemühen ist er auf den Beistand Gottes ange- wiesen (Ps 27, 9). Wenn Gott an seiner Seite ist, darf er gewiss sein, *zu schauen die Güte des Herrn im Land der Lebenden* (Ps 27, 13), und ans Ziel seiner Sehnsucht, der Anschauung des verherrlichten Chris- tus, zu gelangen. Die Anschauung des Antlitzes Christi in seiner Voll- endung ist dann für ihn das vollendete Leben.

Zusammenfassung

Der Blick auf das Antlitz und den Körper Jesu Christi eröffnet einen ergreifenden Zugang zum Leben Jesu. Michael von Massa bot ihn den Lesern seines Jesusbuches an und lud sie zur Betrachtung der Person und des Erlösungswerkes Jesu ein.

Die Betrachtung Jesu soll in zweifacher Weise geschehen, ein- mal durch das Anschauen der von Michael vorgestellten Person Jesu in seiner körperlichen Erscheinung, dann durch das Nachdenken über das Gesehene und aus der Hl. Schrift in diesem Zusammenhang Gehörte.

Die Beschreibung der Person Jesu nahm in der Augustiner- schule wohl als Erster Aegidius Romanus (+ 1316) vor. Er hatte

³⁶ *Stat ergo dominus Iesus cum discipulis suis per aliquam morulam, loquens de regno dei et ipsi cum eo laetitia magna audientes illa uerba excelsa et aspicientes faciem eius plenam gaudio et decore.* (MMVC, Ms. 800, fol. 89v-90r) *Ipse uero eleuatis manibus sereno uultu gaudens triumphaliter ferebatur in caelum.* (MMVC, Ms. 800, fol. 93v)

³⁷ *Ad dominum quoque aspicientes et eum semper in corde retinentes pugnemus uiriliter.* (MMVC, Ms. 800, fol. 96r)

bereits vor Michael in seinem *Hymnus ad faciem Salvatoris* eine Beschreibung des Gesichtes Jesu geboten (Siehe Anm. 6). Die literarischen Darlegungen der beiden Augustiner unterscheiden sich jedoch von einander. So nahm Aegidius als Vorlage für seine Beschreibung des Gesichtes Jesu ein Schweiß Tuch der Veronika; er ging also vom leidenden Heiland aus. Der Lentulusbrief dagegen, auf den sich Michael bezog, bot das Bild eines vollendeten, gesunden Mannes. Die beiden Augustiner waren zwar von unterschiedlichen Vorlagen ausgegangen, wollten aber beide ein Bild von Jesus vermitteln, das dem Betrachter der Evangelientexte einen Anhaltspunkt vom wirklich existierenden Jesus anbieten wollte, auf das er sich beziehen konnte.

Die Darlegungen Michaels zum Angesicht und zur körperlichen Erscheinung Jesu, stehen im Zusammenhang mit den Glaubensaussagen von der Menschwerdung des Gottessohnes, dem Sühneleiden Jesu für die Sünden der Menschen und der Auferstehung Jesu zum Leben bei Gott seinem Vater.

Das Gesicht und der Körper Jesu werden nicht isoliert oder wie ein künstlerisch erstelltes Bild oder als Kunstobjekte gesehen, sondern haben Bedeutung für die persönliche Gottesbeziehung der gläubigen Betrachter.

Für sie leuchtet im Angesicht Jesu, auch in dem des gequälten und toten Jesus, seine Gottheit auf. Wer sich in dieses Angesicht betrachtend vertieft, wird dem Worte Jesu in der Hl. Schrift als lebendigem begegnen. Es spricht ihm die Mahnungen, Warnungen und Verheißungen zu, die sie als Botschaft Jesu enthalten.

Ähnlich verhält es sich mit dem durch Leiden gequälten und entstellten Körper Jesu. Wer sich betrachtend mit dem Leiden Jesu beschäftigt, soll es aus der Überzeugung heraus tun, dass auch in den Stunden der Geißelung, Dornenkrönung und Kreuzigung Jesus von der Gottheit umfungen war. Wird der Betrachtende selber von Krankheiten und Leiden gequält, dann nehme er sich Jesus zum Vorbild und hoffe darauf, dass Gott auch ihn trägt und nicht fallen lässt, sondern wie Jesus aus aller Not befreit.

Die Betrachtung des Gesichtes und Körpers Jesu, also des ganzen Gottmenschen, verbindet den Betrachtenden mit Jesus. Sie überwindet die zeitliche und räumliche Distanz zwischen Jesus und ihm und führt ihn zu den Höhe- und Tiefpunkten des Lebens Jesu. Sie macht ihn vertraut mit seiner Person und zeigt ihm, dass sein eigenes Leben Parallelen zum Leben Jesu aufweist. Aus der Ähnlichkeit seines Lebens mit dem Leben Jesu und aus dem Bemühen, ihm ähnlich zu werden, kann der Betrachtende die Hoffnung schöpfen, dass er auch

